

Aus asuländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

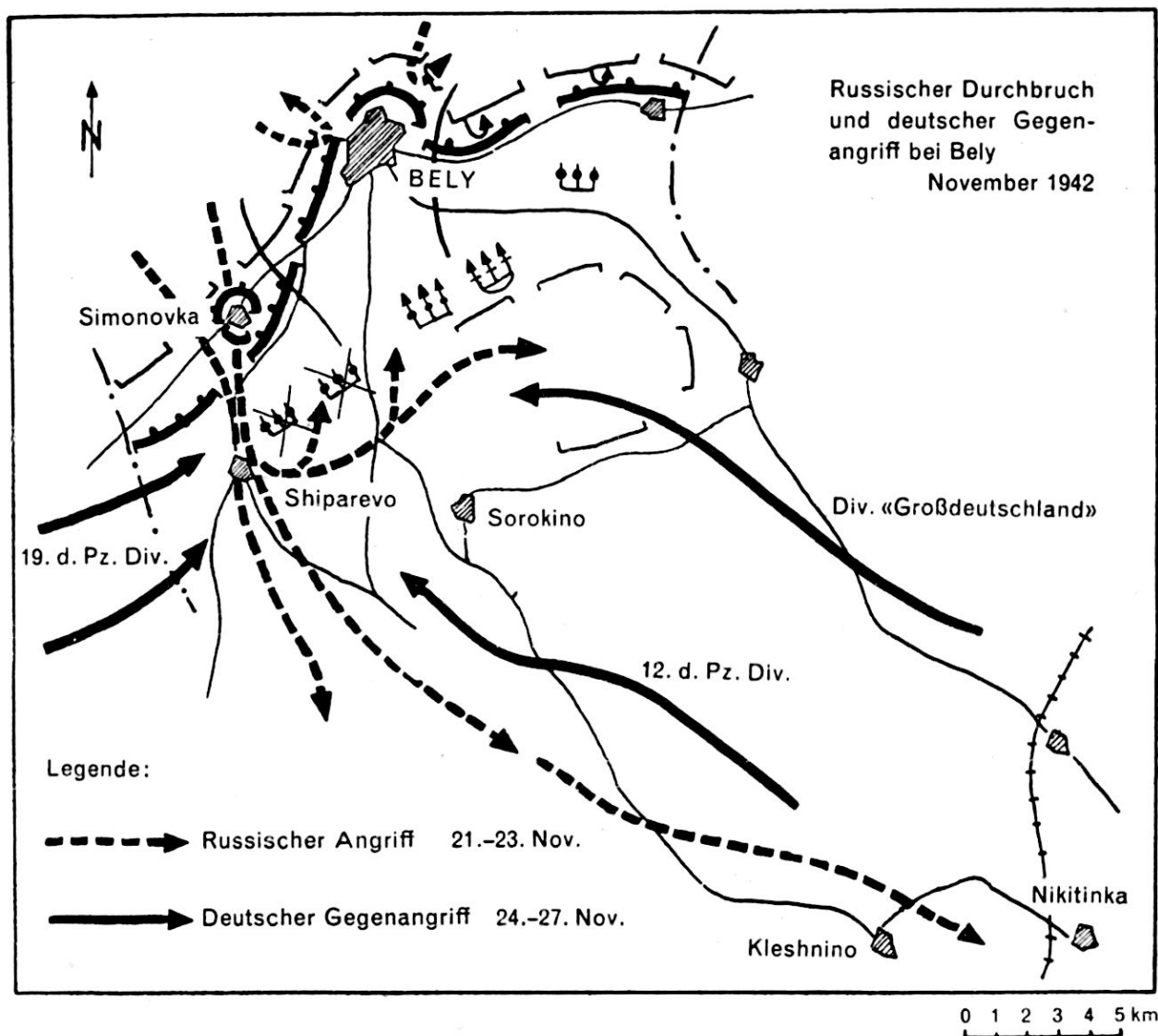
Aus ausländischer Militärliteratur

Einsatz russischer Panzer

In der amerikanischen Zeitschrift «Armor» (Mai–Juni 1952) analysiert A. von Quast, ehemals Stabschef eines deutschen Panzerkorps, eine Panzeraktion der Russen, die sich Ende November 1942 bei Bely, einige hundert Kilometer westlich Moskau, abspielte. Eine deutsche Inf.Div. hielt dort seit mehreren Monaten mit 3 erheblich dezimierten Regimentern, die von 3 leichten und 2 schweren Art.Anteilungen unterstützt wurden, einen etwa 20 km breiten Frontsektor. Das Abwehrdispositiv der Division war gekennzeichnet durch ein System von Stützpunkten, dessen geringe Tiefe auf die schwachen Bestände zurückgeführt werden muß. Das Kampfgeschehen an der Front beschränkte sich vorerst auf lokale Angriffs- und Aufklärungsaktionen, während die Russen hinter der Divisionsfront, begünstigt durch Sümpfe und ausgedehnte Wälder, rege Partisanentätigkeit entwickelten, die sich vor allem gegen Verbindungen und rückwärtige Einrichtungen richtete.

Am 21. November traten in dunstiger Morgendämmerung 2 russische Bat., unterstützt durch Artilleriefeuer, zum Angriff auf Bely an. Die Abwehr hielt dieser infanteristischen Aktion stand; vereinzelte Einbrüche wurden unter Einsatz der schwachen Divisionsreserve im Laufe des Tages bereinigt. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erschienen vor Simonovka überraschend 10 russische Panzer (T 34), die sich in ihrem weißen Tarnanstrich nur undeutlich von der Schneelandschaft abhoben, auf breiter Front mit aufgesessener Begleittruppe, den vorgeschobenen Kompagniestützpunkt Simonovka im Sturm nehmend. Gleichzeitig lagen die Hauptabwehrstellungen nördlich Shiparevo unter dem starken Feuer bisher unentdeckter russischer Artillerie.

Am 22. November stieß russische Infanterie, von zahlreichen Panzern begleitet, ohne Artillerievorbereitung nach Shiparevo vor, durchbrach die deutsche Abwehrfront und drang hinter einem in südöstlicher Richtung vorgetriebenen Panzerkeil tief in den rückwärtigen Raum der deutschen Division ein. Ein zweiter Stoß erfolgte aus dem Raum von Shiparevo in östlicher Richtung und führte zur Vernichtung von 2 L.Art.Anteilungen. Während der ganzen Aktion verstärkten die Russen ihren Druck an der übrigen Front, vor allem bei Bely und östlich davon. Am Abend des 22. November traten russische Panzer bereits im Raum von Nikitinka auf.



Die Deutschen waren in ihrer Reaktion auf die Reserven der 9. Armee angewiesen, weil die Divisionsreserve gebunden war, die Korpsreserve dagegen gänzlich fehlte. Als sich der russische Durchbruch abzuzeichnen begann, wurden unverzüglich die verfügbaren Teile der Division «Großdeutschland» und der 12. Pz.Division von Osten her, sowie der 19. Pz.-Division von Westen her herangezogen; ihre Kampfkraft betrug noch ungefähr 50 Prozent. Südlich Bely wurde aus Mannschaften von Stäben, rückwärtigen oder abgesplitterten Formationen eine Abwehr organisiert. Für den 23. November war der Vorstoß der Division «Großdeutschland» in den Raum südlich Bely zum flankierenden *Gegenangriff* auf Shiparevo geplant, während die 12. Pz.Division von Südosten her den Raum südlich Shiparevo erreichen sollte.

An diesem Tage vermochten die Deutschen unter Einsatz der ersten Detachemente der Armeereserve der Ausweitung des russischen Einbruchs sowohl im hügeligen Gelände nördlich Sorokino wie im Raume nördlich

Kleshnino Einhalt zu gebieten, wo es den Panzerverbänden der 12. Pz.-Division gelang, in überraschendem Angriff das Gros von 2 russischen Pz.Brigaden zu zerschlagen, deren Kampf sich in Einzelaktionen und Scharmützel abgesplitterter Panzer- und Infanterietrupps auflöste.

Der darauffolgende 24. November sollte die Entscheidung bringen. Doch gelang es den 3 konzentrisch vorgehenden deutschen Divisionen erst am 25. November, durch die Einnahme von Shiparevo in hartnäckigen Kampfhandlungen die Einkesselung der eingedrungenen russischen Kräfte östlich und südlich davon zu verwirklichen. Die Vernichtung der russischen Verbände, deren Ausbruchsversuche scheiterten, wurde zur Vermeidung unnötiger eigener Verluste durch das konzentrierte Feuer der gesamten verfügbaren Artillerie und schweren Infanteriewaffen erzielt. Am Abend des 27. November war die Tasche von russischen Kampfelementen gesäubert.

Der Autor zieht eine Reihe interessanter *Schlußfolgerungen* aus der geschilderten Aktion. So verstanden es die Russen, eine Reihe von Vorteilen auszunützen, indem sie ihre Durchbruchsaktion in einem stark bewaldeten und teilweise sumpfigen Gelände ansetzten, das sich nicht nur ihrer Kampfweise günstig darbot, sondern von den Deutschen als stark beurteilt und demzufolge nur mit relativ schwachen Mitteln gehalten wurde. Zudem konnten die Russen in diesem Raum mit einer besonders intensiven Unterstützung durch die *Partisanen* rechnen, die den in ihren Bewegungen an die Kommunikationen gebundenen Deutschen aus Hinterhalten abseits der Achsen nachhaltige Schwierigkeiten zu bereiten vermochten. Berittene Jagdtrupps, Teile einer beim deutschen Vorstoß zersprengten russischen Kavallerie-Brigade, traten in diesem schweren, unübersichtlichen und unwegsamen Gelände in wirksamster Weise hervor. Es zeigte sich bei dieser Aktion erneut die russische Überlegenheit in Ausrüstung, Gefechtsweise und Leistungsfähigkeit bei kalter Witterung und in schwierigem Gelände. So waren die T 34 den deutschen Panzern an Beweglichkeit in Schnee und Kälte deutlich voraus. Die Russen verstanden es zudem, die Bewegungen ihrer Panzer und Angriffsverbände völlig zu verbergen, so daß nicht einmal ihre eigenen Fronttruppen von den Angriffsvorbereitungen etwas ahnten. Auf diese Weise gelang ihnen der überraschende Einbruch bei Simonovka, begünstigt durch die Ablenkungsaktion bei Bely, welche die schwachen deutschen Reserven zu binden und gleichzeitig den Lärm der Angriffsvorbereitungen zu absorbieren vermochte.

Vieles ließ darauf schließen, daß den Russen in einer ersten Phase nicht nur an der Eliminierung des vorgeschobenen Stützpunktes Simonovka zur Erleichterung des direkten Stoßes auf den taktisch entscheidenden Raum

von Shiparevo, sondern auch an einem Aufbrechen der deutschen Front bei Bely gelegen war. Da ihnen das letztere mißlang, blieb die *Einbruchsstelle zu schmal*, stärkere Kräfte nachfließen zu lassen und zu verhindern, daß den Deutschen durch Artilleriefeuer und ohne große Gegenoperation das Abschnüren des «Flaschenhalses» gelang. Das erklärt die russische Maßnahme, nach dem Erreichen des Raumes von Shiparevo einen Teil der Stoßkraft nach Osten abbiegen zu lassen, um Bely von Süden zu nehmen, während der andere Teil direkt nach Süden auf das operative Ziel, die Verkehrsader Smolensk - Wiasma, angesetzt wurde. Nach deutscher Auffassung hätte sich der russische Durchbruch zum großen strategischen Erfolg erweitern müssen, wenn die Russen sich entweder vorerst mit ganzer Kraft für die Einnahme von Bely oder zum Durchstoß nach Nikitinka entschlossen hätten. Beides gleichzeitig gewollt zu haben, den Grundsatz der Schwergewichtsbildung und Vermeidung des Kampfes auf innerer Linie mißachtend, wurde ihnen zum Verhängnis.

Der anfängliche Überraschungserfolg konnte auch deshalb nicht ausgenützt werden, weil es den Deutschen gelang, trotz fehlender Divisions- und Korpsreserven in kürzester Zeit, d. h. bereits nach 24 Stunden, Kräfte zum überraschenden Gegenangriff bereitzustellen. Die rechtzeitige Reaktion wurde zudem durch die Tatsache begünstigt, daß im rückwärtigen Raum jede Abwehrmöglichkeit der Dienste hinter der Front voll ausgenützt wurde; diese nicht kombattanten Formationen nahmen einen wesentlichen Teil des Schwunges des russischen Vorstoßes auf und trugen mit zur Erschwerung des Nachschubs der russischen Panzerverbände bei. Der Erfolg des deutschen Gegenstoßes nördlich Kleshnino wurde nicht zuletzt auf das Ausbleiben der russischen Brennstoffversorgung zurückgeführt.

Ungeachtet einiger Führungsfehler hebt der Autor das Geschick des russischen Kämpfers hervor, das Gelände und die Witterungsverhältnisse auszunützen, sich und seine Kampfmittel zu tarnen und mit außerordentlicher Zähigkeit bis zum Letzten ausharrend an seinem Auftrag festzuhalten. Es soll dies in besonderem Maße für die Panzertruppe zutreffen, indem selbst bei zahlreichen Treffern mit der Kampfkraft eines russischen Tanks solange gerechnet werden muß, als er nicht restlos zerstört und seine Besatzung vernichtet ist.

Wz.